

Käse und Brote trefflich schmecken. Sie wußten ja, daß weder ein Bauer mit Waffen das Dorf verlassen, noch ein Feind sich demselben unbemerkt nähern konnte, denn ihre Posten waren ja aufmerksam.

Zu der dem Maire angegebenen Zeit entbandte der Lieutenant einzelne Patrouillen in verschiedene Häuser, um nach Waffen zu suchen. Der wieder erschienene Ortsvorstand betrachtete, neben Graf Seesdorf und Hans stehend, diese Anordnungen, und machte ein so stillvergnügtes Gesicht, daß man wohl sah, jetzt fühlte er sich sicher. In diesem Augenblick kam aus einer Nebengasse ein Leichenzug daher. Der Maire nahm ehrerbietig den Hut ab, um dem Toten den letzten Gruß zu erweisen. „Wer ist der Gestorbene, der hier beerdigt wird?“ frug Hans, welcher ebenso wie der Offizier und die in der Mitte der Straße stehenden Jäger zur Seite getreten war, um dem Leichenzug Platz zu machen. „Eine alte Frau, die aus Kummer über den Tod ihres bei Sedan gefallenen Sohnes gestorben ist,“ lautete die Antwort. Niemand sprach noch etwas, und ruhig ließ man den ganzen Zug passieren. Er bestand außer den sechs Männern, welche den Sarg trugen, noch aus einigen begleitenden Männern und sieben laut klagenden Frauen. Letztere gebärdeten sich so verzweifelt und weinten und jammerten so laut, daß man, wie Graf Seesdorf meinte, hierbei recht den Unterschied der Lebhaftigkeit, mit der die Französinen ihre Gefühle äußerten, gegenüber unsern ruhigeren Deutschen beobachten konnte. Priester war keiner zu sehen, und auf Befragen erklärte der Maire, daß derselbe erst in les Carneaux zum Zuge treten werde, da die Gestorbene nicht auf dem Ortsfriedhof, sondern in Clairefontaine, in der Forêt de Rambouillet, ihrer eigentlichen Heimat, beerdigt werden solle. Bei dieser Erklärung machte der Maire ein so verlegenes Gesicht, daß Hans den Verdacht schöpfte, es könnte vielleicht das Überbringen der zufällig einige Tage vorher Gestorbenen in den Nachbarort statt auf den eignen Friedhof nur eine Ausrede sein, um Bauern, die kein reines Gewissen wegen der Waffen hatten, aus der Macht der Jäger zu befreien. Er theilte dies dem Lieutenant mit, und derselbe ließ daraufhin den Leichenzug halten. Nach der Mitteilung, die Beerdigung hinauszuschieben, bis das ganze Dorf untersucht und die Deutschen wieder abgezogen seien, forderte er die Träger auf, den Sarg einstweilen abzustellen, denn sie könnten noch eine Stunde warten müssen. Die Leute schienen dadurch in eine gewisse Aufregung zu geraten, stritten sich und